

reiche der Gebirge (z. B. Alpen, Karpaten, Pirin) zu bevorzugen und kann hier besonders häufig sein. Im nördlichen Mitteleuropa wird die Art nur an wenigen Plätzen gefunden, so in Belgien und in den Niederlanden. Überraschend war ihre Entdeckung an den Abhängen des Urstromtales der Elbe bei Boberg am östlichen Stadtrand von Hamburg im Jahre 1954. „Die nächsten, sicher belegten Fundstellen der *plumifera* sind weit entfernt. Sie liegen in Böhmen, Oberbayern, Baden und, was für die Beurteilung des Vorkommens im Niederelbgebiet wesentlich ist, in Holland. *Plumifera* wird daher auch auf den Heidestrecken Nordwestdeutschlands von der holländischen Grenze an bis zum Niederelbgebiet (und noch weiter nördlich und östlich?) vorkommen, denn sie findet in dem Lokal- und Mikroklima dieser Heiden ausreichend warme und trockene Biotope, auf die diese Art offenbar angewiesen ist“ (WARNECKE 1955). Nach meinen Informationen ist Hamburg der bislang einzige und dadurch früher oft angezweifelte Fundort dieser interessanten Art im Norden der BRD geblieben. Nach Auskunft von Herrn WEGNER wird sie hier auch heute noch beobachtet. Der hinlänglich bekannte Umstand, daß noch viel zu wenig Sammler den Psychiden genügend Aufmerksamkeit schenken, dürfte wohl der Hauptgrund dafür sein, daß *Oreopsyche plumifera* O. bei uns und in anderen Gebieten bisher übersehen wurde. Aber auch durch das äußerst lokale Auftreten, verbunden mit der recht frühen Flugzeit, entzieht sich die Art sehr leicht der Beobachtung. Es läßt sich vermuten, daß *Oreopsyche plumifera* im Norden bzw. Nordwesten der BRD und der DDR einige vom Hauptareal isolierte Vorkommen besitzt (disjuncter Arealtyp).

An dieser Stelle sei Herrn Dr. MICHAEL WEIDLICH, Eisenhüttenstadt, für die Überprüfung meiner Determination sowie für die Durchsicht des Manuskriptes noch einmal herzlich gedankt; ebenso Herrn HARTMUT WEGNER, Adendorf, für die wertvolle Zuarbeit sowie Herrn Dr. WOLFGANG ZESSIN für seine vielfältige Unterstützung.

Literatur

- LAMPERT, K. (1907) Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. – Eßlingen u. München.
 RICHTER, E., & H. SLUSCHNY (1903) Flora des Stadt- und Landkreises Schwerin. Teil 1 – Schwerin.
 WARNECKE, G. (1955) *Oreopsyche plumifera* O. [atra auct. nec L.] neu für Norddeutschland (Lep. Psych.) – Bombus 1, Nr. 86/87.
 WEIDLICH, M. (1984) Zusammenstellung der in der DDR nachgewiesenen Psychiden. – Dt. Entom. Z., N. F. 31. H. 1–3.

Anschrift des Verfassers:
 Axel Kallies
 Hans-Kollwitz-Straße 13
 Schwerin
 DDR - 2760

ZUCHTBERICHTE

37.

Erfahrungen aus einer Treibzucht von *Arctia villica* LINNAEUS, 1758 (Lep., Arctiidae)

Während meines Bulgarienaufenthaltes fand ich am 30. Mai 1988 beim Zeltplatz Melnik ein Weibchen des Bärenspinners *Arctia villica* L. Es wurde in eine Pappschachtel gesperrt und einige Blätter Löwenzahn dazu gegeben. In den folgenden zehn Tagen legte das Tier etwa 200 Eier ab. Sie wurden hauptsächlich an die Wand der Schachtel, weniger an die Pflanzenteile abgelegt. Nach einer weiteren Woche, noch während des Bulgarienaufenthaltes, schlüpfen am 15. Juni 1988 die Räupchen. Das wurde leider nicht rechtzeitig entdeckt, so daß schon einige der zuerst geschlüpfen Raupen gestorben waren. Der überwiegende Teil lebte aber noch und nahm sofort Löwenzahnblätter als Futter an. Während der weiteren Urlaubstour hatte ich die Jungräupchen auf zwei Schachteln verteilt. Nach der Rückkehr in die DDR wurden sie bis zur zweiten Häutung zu je zehn Stück in kleinen Plastschachteln, die mit Löschpapier ausgelegt waren, untergebracht.

Zur Weiterzucht behielt ich zehn Raupen, alle weiteren wurden an andere Züchter abgegeben. Es zeigte sich, daß die Raupen recht anspruchslos waren. Sie nahmen frisches Futter ebenso an wie welkes oder gar nasses. Während der Sommermonate Juli/August war aber fast kein Wachstum festzustellen. Die Raupen fraßen nur sehr wenig und bewegten sich auch auffällig wenig und langsam. Erst Mitte September war deutlich eine Größenzunahme wahrzunehmen. Im weiteren Zuchtverlauf wurden die Raupen einzeln gehalten. Ihre Entwicklung verlief weiterhin relativ langsam. Eine Raupe begann sich bereits am 28. November einzuspinnen und war am 5. Dezember verpuppt. Die übrigen Raupen begannen sich in der Zeit vom 10. bis 12. Januar 1989 einzuspinnen, sie waren vom 18. bis 20. Januar 1989 verpuppt. Zwei Raupen wurden in dieser Zeit krank und starben ab. Die Raupenhaut glänzte an der Oberfläche stark fettig, die Raupe wurde im Mittelteil schlaff und verjauchte nach dem Tode. Dabei roch sie stark säuerlich. Die Puppen wurden in der Schachtel und im Gespinst belassen. Zum Schlupf der Falter wurden die Gefäße in einen größeren Karton gestellt und auf Zimmertemperatur gehalten. Kurz nach der Verpuppung wurden die Gespinste mit Wasser besprüht, während der restlichen Zeit allerdings trocken gehalten. Der erste Schlupf erfolgte am 9. Februar 1989, ein Weibchen. Am 19. Februar 1989 schlüpfte ein

weiteres Weibchen. Die Schlupfzeit der Falter lag zwischen 17.00 und 19.00 Uhr. Weitere Falter sind noch zu erwarten. Die an andere Züchter gegebenen Raupen konnten leider nicht bis zum Falter gebracht werden. Während bei einem Züchter die Raupen schon recht früh das gleiche Krankheitsbild zeigten wie meine beiden Raupen, und alle Tiere innerhalb kurzer Zeit starben, brachte ein anderer einige Raupen bis zur letzten Häutung. Gegen Ende der Zucht fütterte er die Raupen mit Weißkohl, woran sie gern fraßen und auch gut wuchsen. Aber auch hier konnte eine Erkrankung nicht verhindert werden. Die Raupen starben kurze Zeit später. Bei einem dritten Züchter starben die Raupen, die zu mehreren in einem Zuchtbehälter gehalten wurden, bereits im jüngeren Stadium. E. FRIEDRICH (1975) weist darauf hin, daß die Raupen nach der Überwinterung Trockenheit und Wärme lieben. Wahrscheinlich wurden bei allen diesen mißlungenen Versuchen die Raupen zu feucht und/oder zu kühl gehalten. Bei Zuchtversuchen mit *A. villica* L.-Raupen muß das unbedingt beachtet werden.

Literatur

FRIEDRICH, E. (1975) Handbuch der Schmetterlingszucht. - Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Ulf Buchsbaum
Schloßgasse 8
Kranichfeld
DDR - 5305

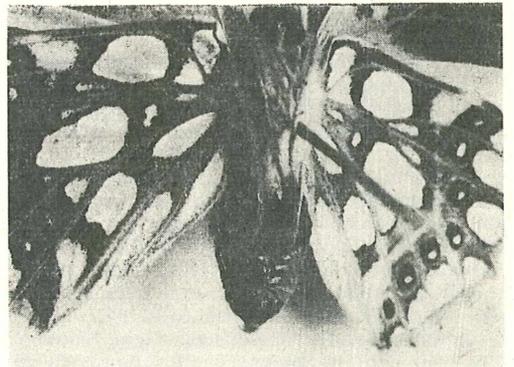
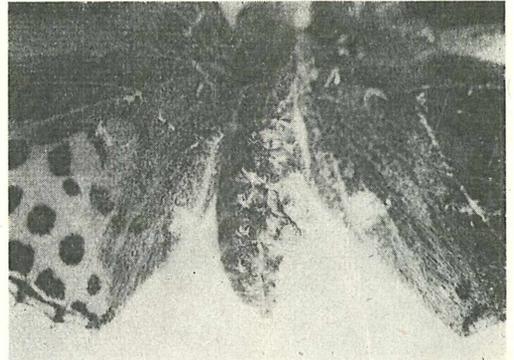
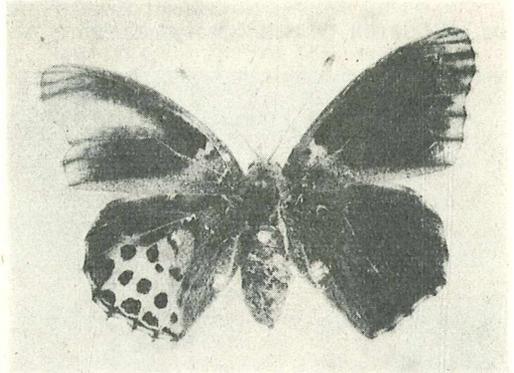
BEOBACHTUNGEN

52.

Seltener Freilandfund von *Argynnis lathonia* L. f. *obscurascens* (Lep., Nymphalidae)

Bereits am 4. 9. 1983 wurde von mir in Hohenstein-Ernstthal (Bezirk Karl-Marx-Stadt) auf einer Wiesenfläche ein sich sehr merkwürdig verhaltender Falter beobachtet und gefangen. Das Tier machte sich durch einen schwerfälligen, hüpfenden Flug bemerkbar. Nach dem Fang stellte ich fest, daß es sich um eine melanistische Form von *Argynnis lathonia* handelt. Die Originalfärbung ist lediglich am linken hinteren Flügel noch vorhanden (Abb. 1). Am Abdomen des Falters sind noch deutlich Puppenreste zu erkennen (Abb. 2). Von unten gesehen ist das Abdomen nicht vollständig ausgebildet, so daß man durch eine Öffnung in dieses hineinsehen kann (Abb. 3). Für die Determination möchte ich mich bei Bdfrd. U. FRIEBE (Wilkau-Haßlau) recht herzlich bedanken. Durch

ihn wurde mir auch bekannt, daß diese Form bei BERGMANN „Die Großschmetterlinge Mitteleuropas“ beschrieben ist.



Anschrift des Verfassers:

Christian Müller
Oststraße 55c
Hohenstein-Ernstthal
DDR - 9270

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Buchsbaum Ulf

Artikel/Article: [Zuchtberichte. 184-185](#)